

Welcome

Kinostart in Frankreich: 2009

Kinostart in Deutschland: 2010

Land: Frankreich

Regie: Philippe Lioret

Buch: Philippe Lioret, Emmanuel Courcol, Olivier Adam

Darsteller/innen: Vincent Lindon, Firat Ayverdi, Audrey Dana, Derya Ayverdi

Kamera: Laurent Dailland

Schnitt: Andréa Sedlackova

Ton: Pierre Mertens, Laurent Quaglio, Éric Tisserand

Musik: Nicola Piovani, Wojciech Kilar, Armand Amar

Produktion: Nord-Ouest Films, Studio 37, France 3 Cinéma, Mars Distribution u. a.

Produzenten: Christophe Rossignon, Philip Boëffard, Eve Machuel

Deutscher Verleih: Arsenal Filmverleih

Länge: 115 Minuten

Format: 35 mm, Cinemascope

Genre: Drama

Preise: 59. Berlinale 2009 (Ökumenischer Preis, Sektion Panorama), Lux-Filmpreis des Europäischen

Parlamentes 2009, Filmmesse Leipzig 2009 (Preis der Jugendjury), 26. Französische Filmtage in Tübingen 2009 (Verleihförderpreis von MFG und Unifrance), Friedensfilmpreis der Stadt Osnabrück 2009, Internationales Filmfestival Warschau 2009 (Publikumspreis) u. a.

Synopsis

Seit über drei Monaten ist der 17jährige Kurde Bilal schon auf der Flucht. Er hat sich zu Fuß bis nach Europa durchgeschlagen. Dort hofft er seine Freundin Mîna wiederzusehen, die mit ihrer Familie nach England emigriert ist. Außerdem träumt er von einer Fußballkarriere in Europa. Doch an der Nordküste Frankreichs kommt er nicht weiter. Kurzentschlossen sucht Bilal das örtliche

Hallenbad auf, um so lange zu trainieren, bis er den Ärmelkanal schwimmend durchqueren kann. Dort trifft er auf den Schwimmlehrer Simon, der in Scheidung lebt, seine Frau Marion aber immer noch liebt. Um sie zu beeindrucken, beschließt Simon, alles zu riskieren und Bilal zu helfen.

Dadurch macht er sich strafbar ...

Ein bewegendes Drama über eine ungewöhnliche Freundschaft, das von der Ausgrenzung und dem Überlebenskampf illegaler Einwanderer in Europa erzählt. Der vielfach preisgekrönte Film wurde im französischen Parlament vorgeführt und provozierte eine landesweite Debatte.

Regisseur: Philippe Lioret

Philippe Lioret wurde am 10. Oktober 1955 in Paris geboren. Zunächst war er als Toningenieur tätig. 1993 wechselte er ins Regiefach und drehte die Komödie *Tombés du ciel*, die auf dem Filmfestival von San Sebastian mit dem Preis für die beste Regie ausgezeichnet wurde. Mit den Filmen *Mademoiselle* (2001) und *L'équipier / Die Frau des Leuchtturmwärters* (2004) – beide mit Sandrine Bonnaire in der Hauptrolle – gelang ihm der internationale Durchbruch. 2006 drehte er den mehrfach ausgezeichneten Film *Je vais bien, ne t'en fais pas / Keine Sorge, mir geht's gut*.

Schauspieler: Vincent Lindon (Simon)

Vincent Lindon wurde am 15. Juli 1959 in Frankreich geboren. Er arbeitete als Journalist, bevor er sich für die Schauspielerei entschied und an der Europäischen Schauspielschule Cours Florent

in Paris Unterricht nahm. 1989 wurde Vincent Lindon für seine Rolle als Musiker Edouard in dem Liebesfilm *L'étudiante / Die Studentin* (1988) von Claude Pinoteau mit dem Jean Gabin-Preis ausgezeichnet. Er arbeitete mit zahlreichen namhaften Regisseuren zusammen und spielte u. a. in folgenden Filmen mit: *37°2 le matin / Betty Blue – 37,2 Grad am Morgen* (1986) von

13

Jean-Jacques Beineix, *L'école de la chair / Schule des Begehrens* (1998) von Benoît Jacquot, *L'avion / Das Zauberflugzeug* (2005) von Cédric Kahn, *Je crois que je l'aime / Kann das Liebe sein* (2007) von Pierre Jolivet und *Mes amis, mes amours / Wenn wir zusammen sind* (2008) von Lorraine Levy.

Illegale Einwanderer in Europa

Schätzungen der europäischen Kommission zufolge halten sich zwischen 4,5 und 8 Millionen Menschen ohne gültige Papiere in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union auf. Mindestens 14.714 Immigranten kamen seit 1988 an den Grenzen Europas ums Leben. Die meisten von ihnen ertranken bei der Überquerung des Mittelmeers bzw. des Atlantiks, drei von ihnen wie Bilal bei dem Versuch, den Ärmelkanal zu durchschwimmen.

Wer einem illegalen Einwanderer hilft, macht sich strafbar (§ 622 des französischen Ausländerrechtes)

und kann mit einer Geldstrafe von bis zu 30.000 Euro bzw. zu einer Gefängnisstrafe von bis zu fünf Jahren verurteilt werden. Dabei unterscheidet das Gesetz nicht zwischen Menschenhändlern,

die sich am Elend der Flüchtlinge bereichern, und uneigennütigen Helfern.

Auch in Deutschland verstoßen die Helfer illegaler Einwanderer gegen geltendes Recht und werden mit Menschenhändlern und Schleusern gleichgesetzt (§ 95 und § 96 des Aufenthaltsgesetzes).

Am 5. Mai 2009 stellte die französische Parti Socialiste den Antrag auf Abschaffung des sogenannten

„Delikts der Solidarität.“ Auslöser der kontroversen Debatte war der Film *Welcome*, der zu diesem Anlass im französischen Parlament vorgeführt wurde. Dennoch lehnte die französische

Nationalversammlung den Antrag mit 326 zu 225 Stimmen ab.

Das Thema sorgte unlängst auch in Deutschland für Schlagzeilen. So mussten sich der ehemalige

Vorsitzende der deutschen Hilfsorganisation Cap Anamur, Elias Bierdel, und der Kapitän Stefan Schmidt wegen Beihilfe zur illegalen Einwanderung vor einem italienischen Gericht verantworten, weil sie im Sommer 2004 37 afrikanische Flüchtlinge auf ihrem Schiff aufgenommen hatten, die mit ihrem Schlauchboot zu kentern drohten. Die Flüchtlinge wurden mit einer Ausnahme

abgeschoben. Einer von ihnen kam bei einem weiteren Fluchtversuch ums Leben.

Interview mit Philippe Lioret

Wie sind Sie auf die Idee zu *Welcome* gekommen?

„Zunächst einmal hatte ich den tiefen Wunsch, einen Film über dieses Thema – und kein anderes – zu machen. Über diese Menschen, die aus großer Bedrängnis aus ihren Heimatländern fliehend um jeden Preis das Eldorado erreichen wollen, das Großbritannien in ihren Augen darstellt,

und die sich nun nach einer unglaublichen Reise in Calais wiederfinden, schikaniert, misshandelt und gedemütigt, nur wenige Kilometer von der englischen Küste entfernt, die sie sogar schon sehen können. ... Ich habe mit Emmanuel Courcol darüber gesprochen, und wir haben dann über eine Geschichte nachgedacht, die in diesem Rahmen passieren könnte.“

Wie sind Sie dabei vorgegangen?

„Emmanuel und ich haben Kontakt zu den Verbänden aufgenommen, die sich um die Menschen dort kümmern, und wir sind nach Calais aufgebrochen. Während einiger eisiger kalter Tage im Winter begleiteten wir die Arbeit der Ehrenamtlichen und kamen in Berührung mit dem höllischen Leben der Flüchtlinge: der ‚jungle‘, in dem sie Obdach gefunden haben, die

Schutzgelderpressungen

der Menschenschmuggler, die unaufhörlichen Verfolgungen durch die Polizei ...,

die Gefängnisse für Abschiebehaft, die Kontrollen der Lastwagen, in denen sie sich verstecken, um auf die Fähren kommen, wo sie ihr Leben riskieren. ... Was uns sehr überrascht hat, war

das Alter der Flüchtlinge, die ältesten sind gerade mal 25 Jahre alt. Es gibt sogar erst 15 Jahre alte Jungs, die diese verrückte Reise alleine unternehmen. Sylvie Copyans von der Organisation Salam erzählte uns, dass einige von ihnen aus Verzweiflung versuchten, schwimmend den Ärmelkanal

zu überqueren. Nach einigen Tagen sind wir mit dem Auto nach Paris zurückgefahren, ohne ein Wort miteinander zu sprechen – zu viel hatten wir gesehen und erlebt.“

14

Wie hat das Drehbuch Gestalt angenommen?

„Die Geschichte eines jungen Typs, der den Ärmelkanal durchschwimmen möchte, hat uns keine Ruhe gelassen. Zuerst sagte Emmanuel: Er geht ins Schwimmbad von Calais, um zu trainieren. Und ich fügte hinzu: Und er trifft einen Schwimmlehrer. Mit zwei Sätzen hatten wir das Gerüst und die Protagonisten ...“

So fanden Sie die Figur von Simon.

„... Simon hat diese Fehlbarkeit, die wir alle haben, wir sind weit davon entfernt, perfekt zu sein. Am Anfang hat er wie alle Bürger von Calais kein Interesse an den Problemen der Migranten – er nimmt sie einfach hin. ... Als er jünger war, verpasste er haarscharf eine Karriere als Sportler, und dieses Scheitern hat ihn verbittert. Er hat sich in seinem Leben als Schwimmlehrer verschanzt,

und sein einziges Problem ist, dass Marion ihn verlassen hat. Als er Bilal trifft, hilft er ihm aus den niedrigsten Gründen. Er schlägt ihm und dessen Freund Zoran nur vor, sie zu beherbergen,

um Marion zu beeindrucken ... Und das gerät außer Kontrolle: illegalen Immigranten zu helfen, ist vom Gesetz untersagt.“

Er zeigt mit dem Finger auf ein Räderwerk, das er nicht beherrscht.

„Und er wird von diesem Mechanismus erfasst. Je mehr ihm die absolute Ungerechtigkeit, die um ihn herrscht, bewusst wird, desto stärker bemüht er sich um Bilal.“

Bilal will nach England, um Mîna wieder zu treffen. Man könnte den Film auch so zusammenfassen:

Ein Mann verliert eine Frau und ist davon völlig erschüttert. Ein anderer, jüngerer, liebt eine Frau und will sie um jeden Preis wiederfinden.

„Und diese beiden Schicksale kreuzen sich und prallen auf die absurde Weltordnung. Der Film zeigt, dass eine Begegnung dabei helfen kann, über sich selbst hinauszuwachsen. Ich glaube, dass wir das alle machen, da wir lieber an Gefühle und Intelligenz glauben als an Zynismus.“

Haben Sie an Vincent Lindon gedacht, als Sie das Drehbuch schrieben?

„... In der Phase des Schreibens versuche ich, nicht an Schauspieler zu denken, sondern konzentriere

mich auf die Figuren. Außer dieses Mal, da haben [Vincent und ich] zusammen zu Mittag gegessen, und dabei habe ich ihm die Geschichte erzählt. Er meinte, dass er den Film machen würde, ohne das Drehbuch zu lesen. ... Ich habe also doch beim Schreiben an ihn gedacht, [und das] hat das Endresultat stark beeinflusst.“

Welche Art von Schauspieler ist er?

„Er ist fähig, Gefühle durch eine einfache Geste oder Haltung zu vermitteln. Dank ihm kann man oft ein Wort oder einen Satz einsparen. Er ist ein Mann, der sich engagiert, ein Perfektionist. ... Genau deshalb verkörpert er Simon auf eine verblüffende Weise. ...“

Wie haben Sie Bilal gefunden?

„Wie eine Stecknadel im Heuhaufen. ... Mit der Castingdirektorin Tatiana Vialle bin ich wochenlang

herumgereist, nach Berlin und Istanbul, dazwischen nach London und Schweden, wo wichtige kurdische Gemeinden leben. Schließlich fanden wir Firat in Frankreich. Natürlich war er kein professioneller Schauspieler, und die ersten Aufnahmen waren ziemlich – speziell. Aber er hatte eine Intensität und Wahrhaftigkeit, die den Unterschied ausmachten.“

Wollte er Schauspieler werden?

„Überhaupt nicht. Nein, er musste sogar selbst davon überzeugt werden, und seine Eltern auch. Danach glaubte ich, mit ihm an der Rolle arbeiten zu müssen, ... aber schlussendlich ließ ich ihm lieber seine Natürlichkeit ... Je näher der Drehtag kam, desto mehr Bammel hatte ich, und er auch. Aber einmal auf dem Set, war er drei Stunden sehr beeindruckt, und danach hat er ganz natürlich seinen Platz und den richtigen Ton für seine Rolle gefunden.“

Es gibt sehr viele Laiendarsteller im Film.

„Alle jungen Kurden, die Bilal in Calais trifft, haben wir gefunden, als wir den Schauspieler für Bilal

suchten. Die meisten kommen aus Istanbul, aus Berlin ... Für sie war es ein großes Abenteuer – für mich übrigens auch. Ich habe tolle Entdeckungen gemacht: Derya, die die Mîna spielt,

15

hat sich als außergewöhnliche Schauspielerin entpuppt, die seitdem große Lust hat, diesen Beruf auszuüben. Mit ihr drehte ich eine sehr komplizierte Szene in einem einzigen Take, ohne Probe, nur aus ihrem Instinkt heraus. Sie ist unglaublich.“

Ausstattung und Drehorte sind – wie oft in Ihren Filmen – wichtige Handlungsträger.

„Das ist auf jeden Fall beim Schwimmbad so, das ist ein Katalysator: Es beschwört nicht nur die geplatze Karriere von Simon herauf, es ist auch der Ort, an dem Bilal schwimmen lernt, in der Hoffnung, den Ärmelkanal überqueren zu können. Es war sehr wichtig für mich, an den Handlungsorten zu drehen ... Die Straßen von Calais, der gigantische Kanalhafen, der Strand von Blériot und die unablässig vorbeiziehenden Fähren, ... all diese Umgebungen verschaffen dem Film Wahrheit.“

Die Inszenierung ist allgegenwärtig, doch die Kamera erscheint sehr diskret, fast unsichtbar

...

„Um eine Szene gut zu filmen, gibt es keine möglichen 36 Kameraorte, man muss den richtigen finden. Ich verlange von den Schauspielern den richtigen Ton, aber auch die Kamera kann auf ihre Art falsch sein. Wenn man sie in einer Szene zu stark spürt, wenn die Kamerabewegungen unmotiviert oder dekorativ sind, sagt man sich unbewusst: ‚Oh, das ist Kino‘, und ich habe den Eindruck, dass man etwas verliert anstatt dazuzugewinnen. ...“

Auszüge des Interviews aus dem deutschen Presseheft

Pressestimmen

„Dieser Film ist ein Politikum.“ *Amnesty Journal*

„*Welcome* zeigt dem Zuschauer auf sehr eindringliche Weise das hässliche Gesicht Europas. Der Film ist ein Appell an die Zivilcourage und das Mitgefühl in uns.“ *ARD*

„Ein ehrlicher Film über eine traurige Realität. Der offen legt, wie Flüchtlinge im ‚Dschungel von Calais‘ hausen. Und der dokumentiert, wie radikal ein altes französisches Gesetz eingehalten wird, das Solidarität bestraft. Wichtig.“ *Ticket*

„Gerade in seinen stillsten Momenten ist der Film die lauteste Anklage gegen jene menschenfeindliche

Politik, mit der in Europa Flüchtlingen aus Krisengebieten mit Gleichgültigkeit oder Brutalität begegnet wird.“ *Schnitt*

„*Welcome* ist ein unspektakuläres, stilles Drama. Einer dieser Filme, deren Bilder man nicht mehr aus dem Kopf bekommt. Weil sie so intensiv sind. Weil sie so genau soziale Alltagswirklichkeit

abbilden. Weil sie nicht erklären, sondern tatsächlich erzählen. Weil sich in ihnen keine Gutmenschen bewegen, sondern Charaktere, in denen Blut pulsiert.“ *Leipziger Volkszeitung*

„Die Sparsamkeit und Intensität, mit der Lioret die Beziehung zwischen Simon, dem frustrierten Ex-Schwimmstar und Ex-Mann seiner immer noch geliebten Marion und dem jungen Kurden inszeniert,

hat wirklich Größe. Vincent Lindon spielt diesen Simon wundervoll wortkarg, unverständlich und pragmatisch. Denn eigentlich geht es dem Schwimmtrainer eher darum, seine sozial engagierte

Exfrau mit seinem Einsatz für Bilal zu beeindrucken, als sich tatsächlich auf das Schicksal des jungen Kurden einzulassen.“ *Der Spiegel*

„*Welcome* ist ein großartiger Film.“ *Le Journal du Dimanche*

„Alles in diesem Film klingt wahr ... Ein Bravourstück des Kinos.“ *Le Parisien*

„Ein engagiertes, politisches und verstörendes Meisterwerk.“ *Marianne*

„*Welcome* ist ein ideales Beispiel dafür, dass Kino etwas bewegen kann.“ *br-online.de*